

## Die Mauer.

(Nach Grimm, Deutsche Sagen, 558.)

Der Staufenkaiser schaut sich um  
Und streicht den roten Bart;  
„Freund Landgraf, nimm es mir nicht krumm —  
Dein Bau ist stattlich, doch warum  
So völlig unverwahrt?

Was frommt Remnat und Ritteraal,  
Der schöne Blicke ins wald'ge Tal,  
Wenn Feinde nah zum Ueberfall?  
Dem Schlosse fehlt die Mauer.“

Herrn Ludwig fränkt die Rede nicht,  
Getrost versetzt er drauf:

„Wenn mir's an anderm nie gebricht —  
Herr Kaiser, kommt ein Feind in Sicht,  
Die Mauer führ' ich auf.  
Ihr meint, das ginge nicht so schnell?  
Ich weiß mir Meister und Gesell,  
Die baun sie fest wohl auf der Stell  
In dreier Tage Dauer.“

„Das glaub ein andrer,“ Friedrich lacht,  
„Solch Wunder möcht ich sehn!“

„Herr, wenn Ihr heimkehrt von der Jagd  
Und morgens aus dem Schlaf erwacht,  
So soll sie fertig stehn.“

Und während drauß das Hifthorn schallt,  
Auf Weg und Steg, durch Feld und Wald  
Schickt heimlich aus der Landgraf bald  
Mit Bottschaft Knecht und Bauer.

Vom Jagen müd der Kaiser ruht;  
Der dritte Tag bricht an.

Auf springt er mit begier'gem Mut:  
„Laßt sehn, was Ludwigs Steinmeh tut?“  
Er tritt auf den Altan.

Und wie er stumm vor Staunen steht,  
Der Landgraf ihm entgegen geht:

„Ich halte Wort, Herr Kaiser! Seht,  
Vollendet ist die Mauer!“

Denn rings um Remter, Hof und Saal  
Zu dichtem Wall gereicht  
Stehn Ludwigs Männen allzumal

Mit blankem Erz und scharfem Stahl  
Gewappnet kampfbereit;  
Und aus des Fußvolks Kreis hervor  
Ragt hoch zu Roß an Eck und Tor  
Als Turm manch Ritter stolz empor  
Im Sattel auf der Lauer.

„Fürwahr,“ ruft da der Rotbart aus,  
„Diesmal behälst du recht!  
Wem so beschirmt ist Hof und Haus,  
Dem bangt es nicht vor Kriegesgraus;  
Die Mauer ist nicht schlecht.  
Statt Kalk und Mörtel treues Blut,  
Statt toten Steins lebend'ger Mut —  
Berenn' der Feind sie noch so gut:  
Die schützt wohl den Erbauer.“

O deutscher Sage Sehermund!  
Das Spiel, wie ward es wahr!  
In bangem Ernst, zu schwerer Stund,  
Vor dem erstaunten Erdenrund  
Erfüllt sich's wunderbar.  
Kein Schloß nur, unser ganzes Land,  
Von sieben Völkern wüthendbrannt  
In tück'schem Bunde rings berannt —  
Wer sah' es ohne Schauer?

Truh Welt! Der Kaiser spricht das Wort:  
In dreier Tage Frist  
Gen Ost und West, gen Süd und Nord,  
Zu Land und Meer, im fernsten Port  
Die Mauer fertig ist.  
Sie steht nicht nur, sie schiebt sich vor  
Behendig, ohne Tür und Tor  
Bis in der Lüfte Reich empor,  
Ein Riesenwall, ein grauer.

Und hinter ihm im Sonnenglanz,  
Wie sonst die Heimat ruht —  
Horch, Kindersang im Ringeltanz,  
Im Dorf ein bunter Erntekranz,  
Als wie in Friedens Hut.  
Welch Bollwerk mag so fest wohl sein?  
Ach, unsrer Lieben Mark und Bein!  
— Gott sei befohlen jeder Stein  
In Deutschlands Heldenmauer!

Lucey du Bois-Reymond, Potsdam.